

macher bezeichnet, und nach seinem Tode wird 1654 ein aus Breslau stammender Kleinuhrmacher Nicolaus Hase am Dresdener Hofe angestellt.

An diesen Hofuhrmacher Hase knüpft der Beginn der jüngeren Geschichte der Dresdener Uhrmacherinnung an. Die alte, oben erwähnte Innungsordnung der zusammengelegten Handwerke vom Jahre 1545 war noch in Kraft, als sich die Kleinuhrmacher 1668 von den Schlossern trennten. Die Großuhrmacher verblieben jedoch in der alten Innung. Das beweist auch das Siegel der Schlosser und Konsorten vom Jahre 1732, das in der Hauptsache eine ärmlichere Wiederholung des Siegels vom Jahre 1575 ist. Die Absonderung der Kleinuhrmacher verursachte heftigste Kämpfe unter den Beteiligten¹⁾. 1650 besaß Dresden drei selbständige Uhrmacher. Zwei Werkstätten waren im Besitz von Witwen, und die dritte gehörte dem erwähnten Nicolaus Hase. Um diese Zeit ließ sich ein Paul Drechsler oder Dreßler in Dresden nieder und trieb das

gleich Drechslers mit der Schlosserinnung vom 16. Juni 1654 hielt er nicht. Er berief sich, schließlich mit Recht, bei diesen Streitigkeiten darauf, daß die vorhandene Innungsordnung von 1545 gar nicht auf sein Handwerk der Kleinuhrmacherei passe, und trat mit der Absicht hervor, eine eigene Innung der Kleinuhrmacher zu gründen. Zu diesem Plan gewann er drei Kleinuhrmachergesellen namens Martin Hillius, Peter Porsdorfer und Gottfried Wagner. N. Hase war wohl diesen Plänen freundlich gesinnt, vielleicht aber bereits verstorben, als obige vier 1655 dem Kurfürsten die von ihnen ausgearbeiteten Artikel zu einer Kleinuhrmacherinnung überreichten. Kurfürst Johann Georg I. wies sie jedoch unterm 18. Januar 1656 ab, weil nicht alle Uhrmacher übereinstimmten und die vier Ansuchenden kein Meisterstück gemacht hätten, also noch Gesellen wären. Drechsler hing trotzdem Uhren aus und wurde deswegen in „bürgerlichen Gewahrsam“ gelegt. Diese vier wandten sich wiederum an den Kurfürsten mit dem Versprechen,



Siegel der Dresdener Schlosser und Konsorten vom Jahre 1732
(damals gehörten d. Schlosseinnung nur noch die Großuhrmacher an)

D. Klein Uhrmacher Insigell d. Residenzst. Dresden (vermutlich nach 1700)

Siegel der Dresdener Schlosser und Konsorten vom Jahre 1575

Der Kleinen Vhrmacher-Insigel in Dresden 1668

Uhrmacherhandwerk, ohne der Innung der Schlosser und Konsorten anzuhören. Dieser Drechsler hatte bei einem Innungsmeister nur die halbe Zeit gelernt und war vorzeitig losgesprochen worden, weil er sich mit einer Köchin „heimlich verknüpft“ und „sonst viel Widerwärtigkeiten“ verursacht hatte. Er war also nur Jünger, nicht einmal Geselle des Handwerks. Da ihn die Schlosserinnung hindern wollte, ohne Meisterstück sein Gewerbe zu betreiben, wendete er sich an den Kurfürsten Johann Georg I., der 1653 anordnete, daß Drechsler so lange ohne Meisterstück sein Handwerk ausübe, „bis er solches inskünftig mit seiner besseren Gelegenheit zu werk richten könne, desgleichen hie bevor unterschiedenen dieses Handwerks auch wiederfahren sei“²⁾. Später zog jedoch der Kurfürst seine Vergünstigung zurück und entschied, daß Drechsler sein Meisterstück machen müsse. Einen dahingehenden Ver-

ihr Meisterstück gemäß ihrer neuen Ordnung zu machen und sobald die neue Kleinuhrmacherinnung errichtet sei. Offenbar waren die Schlosser des langen Kampfes müde, stimmten schließlich der nachgesuchten Absonderung zu, und der neue Kurfürst Johann Georg II. gestattete den Kleinuhrmachern unterm 15. Januar 1657, die Innungsartikel „mit Unsern und dieser Kunst erfahrenen Meistern aufzusetzen“¹⁾. Es dauerte jedoch noch 11 Jahre, bis nach vielen Verhandlungen, Verhörungen und Berichten, und nachdem der Rat zu Dresden „dunkle und unförmliche Stellen“ der Artikel verbessert hatte, die Dresdener Kleinuhrmacherinnung ins Leben trat.

Als ein Stück Fach- und Kulturgeschichte möge hier der Wortlaut der Stiftungsurkunde v. J. 1668 folgen:

Von Gottes Gnaden Wir Johann Georg der Ander Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Röm. Reichs Ertz. Marschalch und Churfürst, Landgraff in Thüringen, Marggraff zu Meißen, auch Ober- und Nieder Lausitz, Burggraff zu Magdeburg, Graff zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein. Vor Unß, unsere Erben und Nachkommen, Thun kundt und bekennen mit diesem Unserm Briefe gegen männiglichen, Nachdem Unß unsere liebe getreue, die Klein-Uhrmacherr alhier, benantlich Martin Hillius, Gottfried Wagner, Peter Grube, Paulus Drechsler und Peter Poßdorffer unterthänigst zu erkennen gegeben,

1) Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. 13927 (Akt.: Frauenpreißen).

1) Ratsakten: Uhrmacher Band 9 und M. Flemming, a. a. O.
2) Diese Milde läßt fast vermuten, daß es sich um ein Mitglied der schon im 16. Jahrhundert in Dresden ansässig gewesenenen Büchsenmacher- und Mechanikerfamilie Drechsler oder Trechsler handelt, deren berühmtestes Mitglied der sich selbst als „Mechanikus“ bezeichnende Christoph Trechsler war. Von letzterem zahlreiche Erzeugnisse im Mathematischen Salon. Möglicherweise war auch Nicolaus Hase, der eines Büchsenmachers Schwiegersohn war, beim Kurfürsten für ihn eingetreten.